

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnement-Preis:
pro Quartal 75 δ . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 δ .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N 179.

Hirschberg, Freitag den 4. August.

1882.

Socialdemokratie und Haftgesetz.

(Nede Stöder's.)

Wie schön ist es doch, wenn jemand sagen kann: Ich habe den Anspruch auf die Sicherung meiner Existenz mir erworben und für Weib und Kind ist dann gesorgt. Es ist in der That interessant, an diesem Punkte, wo es sich um arbeiterfreundliche Einrichtungen handelt, wie sie auf der ganzen Erde zum ersten Male angestrebt werden, die Stellungen der Parteien zu kennzeichnen. Da tritt zuerst ein sozialdemokratischer Abgeordneter in die Schranken, ein früherer bairischer Lieutenant (Herr v. Vollmar) — was ein Arbeiter ist, weiß der Mann auch nicht — aber er sagt: „Diese Politik der sozialen Reform ist weiter nichts als ein politischer Bauernfang.“ Sie ist aber nicht Bauernfang; solche ernste und große Dinge, in denen wir Deutsche bei diesen Vorlagen wirklich an der Spitze der Cultur stehen, solche einfach als Knochen hinzuzwerfen, ist nicht richtig; es sind nicht Knochen, es ist Fleisch, nicht Stein, sondern wirklich Brot. Es ist auch nicht so, daß die Arbeiter sich davon zurückwenden.

Herr Kräcker, der hier in Breslau gewählt ist, sprach aus einer ganz anderen Tonart; er, der als Mann der Arbeit die Interessen der Arbeiter kennt, sagte, daß die ganze Arbeiterwelt der Behandlung dieser Vorlage mit der größten Spannung entgegensteht, und daß der Reichstag fleißig sein solle, sie zum Abschluß zu bringen, denn man warte darauf. Das ist die Sprache eines Mannes, der die Sache versteht. Ich will sonst über seinen politischen Standpunkt nicht reden, aber in diesem Punkte ist er der praktische Mann gegenüber seinen Collegen.

Herr v. Vollmar sagte dann, die sociale Frage läßt sich auf zwei Wegen lösen: mit Blut und Eisen und als Culturfrage; in Deutschland wolle man sie mit Blut und Eisen lösen. Mir ist die Tragweite dieser Redensart gänzlich unklar geblieben. Meint er

die Unterdrückung der sozialistischen Partei, da ist weder Blut noch Eisen angewandt; gewiß ist manche Gewalt geschehen, die wir bedauern; da sind allerdings manche Ausstrebungen von Familienvätern, die wir beklagen; aber die Regierung kann es unmöglich dulden, daß Männer offen zur Revolution blasen; eine Regierung, die das duldet, wäre nicht wert, Regierung zu heißen. Regieren heißt nicht, sich vom Winde treiben lassen, noch von jeder Agitation; sondern regieren heißt, das Steuer in die Hand nehmen und das Staats-schiff durch Sturm und Wellen hindurch leiten. (Beifall.)

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August. Das Besinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist, wie aus Gastein gemeldet wird, ungeachtet des kalten und regnerischen Wetters, ein befriedigendes. Se. Majestät haben jedoch während der letzten Tage des schlechten Wetters wegen die Aussicht unterlassen und auch die Promenaden beschränkt.

— Gestern, am 1. August, war die hundertjährige Haft abgelaufen, welche der Chefredakteur des „Berliner Tageblatt“, Dr. Arthur von Joch, im Gefängnis zu Pöhlensee hat verbüßen müssen. Ein stattlicher Wagencorso entwidete sich vor der Gefängnis-pforte, denn zahlreiche Freunde (Juden) waren gekommen, um den der Freiheit Wiedergegebenen zu begrüßen.

— Zu der neulich von uns gebrachten Phrase hat Dr. Virchow noch eine hinzu gefügt: „Die Liberalen sind immer der Meinung gewesen und werden dieser Meinung bleiben, daß nur der freien individuellen Entwicklung der eigenen Tätigkeit, der eigenen Energie und Strebsamkeit das Feld gegeben wird, dessen Be-ackterung den Menschen zum Menschen macht. (Beifall.) Und solche Anschauungen verdammt man heute, indem man dies alles „Manchesterthum“ nennt!“ Dazu sagt

der „Reichsbote“: „Ist das eine freie individuelle Entwicklung, was uns die liberale Wirtschaftspolitik gebracht hat? Wo sind die freien Individuen und was bedeuten sie gegenüber den capitalistischen Gesellschaften? Sehen wir nicht überall das in Actiengesellschaften sich anhäufende Capital, sich der Gewerbe bemächtigen und die Anstrengungen des Einzelnen zu Boden werfen, so daß dem Handwerker gar keine Wahl mehr bleibt, als seine Tätigkeit einzustellen und als Lohnarbeiter bei den Actiengesellschaften oder Magazinhabern einzutreten? Von diesem Soch des Capitalismus, unter welches das liberale Manchesterthum die Arbeit gebracht hat, wollen wir dieselbe befreien, und es gibt dazu keinen anderen Weg, als den der Corporation.“

— In dem liberalen „Schwäbischen Merkur“ lesen wir: Die gesamte radicale Presse war darin einig, daß die Einsendung der Handelskammerberichte vor ihrer Veröffentlichung von dem Handelsminister Fürsten Bismarck nur gefordert wurde, um jede freihändlerische Kritik der neuen Wirtschaftspolitik zu unterdrücken. Jetzt hat die Stralsunder Handelskammer eine solche Kritik geliefert. Das „Berliner Tageblatt“ drückt sie ab und bemerkt dazu: „Der Bericht hat vor seiner Veröffentlichung dem Handelsminister vorgelegen, ohne indessen eine ministerielle Berichtigung hervorzurufen.“ Jeder denkende Mensch muß in dieser Thatache eine glänzende Rechtfertigung des Ministers gegenüber den fortschrittlichen Anschuldigungen finden. Der richtige Fortschrittliter aber hat nur ein überlegenes Hohnlächeln über den Minister, der nun doch gegen die Macht manchesteiner Beweisführungen nichts ausrichten kann.

— Den Behörden ist jetzt zur Beachtung mitgetheilt worden, daß die bisher vierteljährlich geforderten Nachweisungen der wegen Klassensteuerrückständen erfolgten Zwangsvollstreckungen fortan monatlich aufgestellt werden sollen und gleichzeitig Nachweisungen der Mahnungen zur Einführung gelangen. Es wird dabei die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit zur Pflicht gemacht, weil die angeordneten Ermittlungen

Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Hösser.

44

(Fortsetzung.)

„Ich hasse sie nicht!“ wiederholte Emma, obgleich schwere Thränen über ihre Wangen herabrollten. „Ich kann auch beten für sie!“

Manuela's schlanke Gestalt glitt plötzlich vom Stuhl auf den Fußboden herab, sie legte den Kopf in Emma's Schoß. „Und als Deine Feindin heimathlos im fremden Lande, ohne Heimat in Frost und Finsterniß da stand, als sie bittend an Deine Thür klopfte, da hast Du Dich selbst vergessen und der Unglüdlichen die Arme geöffnet?“ fragte sie schluchzend. „Wehe mir! Ich kann nicht sein wie Du, ich kann nicht mein eigenes Herz zerstören!“ Sie wollte schluchzend die Thür erreichen, wandte aber plötzlich den Kopf und sah zum ersten Male fest in Emma's Auge. „Eins mußt Du mir versprechen, bei Deinem Leben versprechen, Emma, oder ich werde wahnsinnig! — Die Sachen da sollst Du nicht zurückgeben, noch nicht — schwöre es mir!“

— Emma schüttelte den Kopf. „Weshalb, Manuela?“ fragte sie freundlich. „Es ist wohl überlegt und besser so.“ — „Nein, nein, ich kann den Gedanken nicht ertragen. Schwöre es mir!“ — „Bis Du selbst mich freigibst, Manuela?“ — „Bis ich selbst Dich freigeben!“ — „Gut, dann hast Du mein Versprechen.“

— „Ach, ich danke Dir! — Gute Nacht, Emma, gute Nacht! Und schluchzend, kaum ihrer Sinne mächtig, suchte die Spanierin tastend, geblendet von Thränen, den Weg zu ihrem Zimmer.

Helene kam an jedem Sonnabend in das Gefängnis und ging außerdem täglich über die schmale Brücke an der Boderseite desselben, einen flüchtigen Gruß, wenigstens einen Blick austauschend mit dem geliebten Manne, dessen ruhige Zuversicht ihre eigene heimliche Furcht nicht zu bannen vermochte. Es waren stille, heilige Stunden, die sie so, von seinen Armen umschlossen, im Conferenzzimmer des düsteren, alten Gebäudes verbrachte, stilles bewußtes Glück trotz der drohenden äußeren Lage. So oft die junge Frau kam, färbte ein trügerisches Roth ihre schmäler gewordenen Wangen und verhüllte so die Spuren der allmählich fortschreitenden Verstörung, welche vom Herzen her die ganze zarte Organisation untergrub. Gollowin hatte das Verbrechen, dessen man ihn beschuldigte, nicht begangen — sie wußte es und würde der Ankunft des Dominikaners mit Freude und neuer Hoffnung entgegengesehen haben, wäre nur die Erinnerung an ihren damaligen schreckvollen Traum nicht gewesen.

In der Wirklichkeit aber fand sich nichts so sehr Beängstigendes, die Idee übte eine geheimnißvolle, aber gerade darum vernichtende Wirkung. Zuweilen, wenn Helene von diesen Gängen nach Hause kam, schien ihre Lebenkraft vollständig erschöpft, sie lag wie gebrochen in den Armen der trostlosen Mutter, bis wieder die Stunde des gewohnten Ausfluges heranlief und dann kein Bitten, kein Flehen sie zurückzuhalten vermochte. Und sie ging durch Sturm und Regen unbefürmert täglich über die Brücke, Wochen lang, bis auch in Gollowin's Kerker die Kunde der nahen Erlösung gedrungen war. „Triumph!“ hatte er gesagt. „Jetzt ist Alles gewonnen. Der geistliche Herr erinnert sich vollkommen

der Hölle jenes Mannes — in weniger als acht Tagen beginnen wir unsere Hochzeitsreise, mein Venchen, mein süßes, süßes Lieb!“

Es war jetzt grüner, blühender Frühling draußen, die Pastante im Gefängnishof streckte die weißen majestätischen Blumen bis hinauf zu Gollowin's Fenstern, an jeder Straßenecke wurden Veilchen und Lilien in kleinen Bouquets feil geboten, und über der reinen, blauen Landschaft lag goldener Sonnenglanz. — Alle Leute auf der Brücke kannten die zarte, bleiche, junge Frau und ihr rührendes Schicksal; sogar der rohste Schifferknecht zog den Hut, sobald er sie kommen sah. Eines Tages kam sogar das alte Mütterchen, welches jetzt Blumen auf der Straße feilhielt, mit einem Knirks näher und bot der jungen Dame ein Veilchenbouquet. „Darf sich eine arme Frau erlauben, Ihrer Excellenz ein Sträuschen zu schenken?“ fragte sie gutmütig. „Es sind dieselben Blumen, von denen der gnädige Herr heute Morgen erhielt. Ich habe für ihn während des ganzen Winters das Schönste und Frischeste aufgehoben.“

Helene blieb stehen. „Ich danke Ihnen, liebe Frau.“ antwortete sie gütig, „aber — kann deinst mein Gemahl Blumen kaufen?“ — Die Verläufserin sah sie an. „Der gnädige Herr selbst nun wohl nicht, Excellenz, aber — Du lieber Gott, ich meine, Sie schicken ihm an jedem Morgen ein Bouquet.“ — „Ich? — Be-finnen Sie sich, Frau! — Ich?“ — „Ja, Excellenz — ich dachte es wenigstens. Des Papa Bogosch kleine kaufte an jedem Morgen seit dem Unglückstage, an welchem der Herr Präsident in das Gefängnis kam, bei mir ein frisches Sträuschen für ihn und sagt, daß

nicht nur wichtigen legislatorischen Maßnahmen dienen, sondern auch die Grundlage fortlaufender, Sr. Majestät dem Kaiser und König zu erstattender Berichte bilden sollen."

— Die „Prov.-Corr.“ schreibt: „In der That ist es wünschenswerth, daß das Gewissen des preußischen Volks sich jetzt Gehör verschaffe: dasselbe kann, wie wir überzeugt sind, nicht anders, als das von den Liberalen offen bekannte Ziel verurtheilen, welches auf die Einschränkung der bestehenden Rechte des Königthums und auf die Einführung der parlamentarischen Regierung hinauslaufen muß.“ Dazu fügen wir den Wunsch, daß die Regierung mit einem klaren Programm und entschiedenen Zielen vor das Volk treten möge.

— Eine mitteldeutsche Zeitung sagt: Man wird es der russischen Regierung ebenso wenig wie einer anderen Nation verdenken können, diejenigen Zollmaßregeln zu treffen, deren sie zum Schutz und zur Förderung ihrer heimischen Industrie benötigt zu sein glaubt. Gerade die russische Zollpolitik hat der russischen Industrie großen Gewinn bereitet. Ebenso wenig kann aber auch Deutschland auf den Schutz seiner einheimischen Production verzichten; am wenigsten wird sich Deutschland in der Abmessung seiner Zollmaßregeln von dem Interesse der russischen Consumenten und der russischen Staatskasse leiten lassen dürfen.

Norderney. Se. R. Hoheit Prinz Wilhelm ist mit dem Avisodampfer „Pommerania“ nach Wilhelmshaven abgereist.

Wiesbaden, 1. August. Ihre Majestäten die Könige von Dänemark und von Griechenland treffen am 3. August zu längerem Kurgebrauch hier ein. Am 4. August veranstaltet die Kurdirektion ein großes Gartenfest mit Feuerwerk, Doppel-Luftballon-Auffahrt, Kaiser-Cornet-Quartett, Festball u. s. f.

Würzburg, 1. August. Anlässlich der Jubelfeier der Universität stand heute Vormittag im weißen Saale des Residenzschlosses die feierliche Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Deputationen der in- und ausländischen Hochschulen statt.

Arolsen, 30. Juli. Eine seltene Naturerscheinung wird aus der Umgegend berichtet. In der Nähe des Dorfes Küste wurde am 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, nach kurz vorangegangenem Gewitter bei ruhiger, stiller Luft eine Land- oder Windhose von den auf dem Felde beschäftigten Personen beobachtet und in ihrem Verlaufe verfolgt. Eine dicke schwarze Wolke von eigenthümlichen Dimensionen lagerte sich auf dem dortigen großen Teich und setzte das sonst so ruhige Wasser in eine wirbelnde Bewegung, daß es schwämte und zischte und man den Grund des Teiches sehen konnte. Dann erhob sich die Wolke in trichterförmiger Weise, zog das Wasser mit in die Höhe und bewegte sich nun in rasendem Laufe unter wirbelnden Drehungen vom Teiche fort in's Land hinein. Die vielgestaltigen Trümmer bezeichneten den Weg, den die Wetterfahne genommen, starke Eichbäume und Obstbäume wurden entwurzelt, ein auf der Chaussee stehender dicker, starker Birnbaum wurde wie ein Strohalm geknickt und die Baumkrone von dem wütenden Phänomen eine ganze Strecke hoch in der Luft mit fortgewirbelt.

ihr dazu eine schöne, vornehme Dame das Geld gegeben habe. Nichts für ungut, Excellenz, aber ich glaubte, das könnten nur Sie gewesen sein.“

Helene hatte trotz der heftigen Bestürzung, in welche sie durch diese unerwartete Mittheilung versetzt wurde, doch ihre Selbstbeherrschung sogleich wiedergefunden. „Mein Gemahl besitzt so viele Freunde!“ antwortete sie. „Es ist irgend eine Dame unserer Bekanntschaft, die ihm diese Aufmerksamkeit erweist. Adieu, liebe Frau — ich danke Ihnen!“ In einer der nächsten Strafen hielt die Equipage und Helene warf sich wie gebrochen in die Polster derselben. Gräfin Julia, keine Andere als nur sie, spendete diese Blumen.

Eine Viertelstunde später stand die junge Frau im Bureau des Gefängnisdirektors und bat um eine Entlastkarte, die ihr auch sogleich bewilligt wurde. „Wenn nur nicht der Präsident gerade zeitig genug in Freiheit gesetzt wird, um dem Sarge seiner Frau das Geleite zu geben!“ sagte der Director lippischüttelnd zu den übrigen Beamten. „Sie sah erschreckend frank und hinsälig aus.“ Und es gab im Bureau keinen Einzigen, der nicht dieser Ansicht gewesen wäre.

Helene bemühte sich unterdessen, ihre innere Unruhe zu bemeistern, heute aber sah auch Gollowin die ganze, durch keine Erregung, keine Freude zu verhüllende Schwäche, welche sie ergriffen hatte; er hielt besorgt und erstaunt die Bitternde in seinen Armen. „Was giebt es denn, Lenchen? — Mein Gott, Du bist frank, Du hast Fieber!“ — Der alte Bogosch brachte ihr etwas Wein. Gollowin stand ratlos dieser Auseinandersetzung gegenüber, aber die junge Frau versuchte zu lächeln, sie versicherte, daß nur der Wunsch, ihren Gemahl ge-

Oesterreich-Ungarn.

Die Industrie- und landwirthschaftliche Ausstellung zu Triest ist durch den Erzherzog Carl Ludwig eröffnet worden.

— Nach dem Bericht des königlichen Gerichtshofes sind die Angeklagten Schwarz, Braun und Buxbaum auf Grund bestimmter, detaillirter und klarer, mit den Thatsachen übereinstimmender Zeugenaussagen verdächtigt worden, am 1. April im Vorhofe der Tisza-Eszlarer Synagoge der Esther Solymossy die Kehle durchschnitten zu haben. Die übrigen Angeklagten, Scharf und Frau, Finger, Braun, Listig, Weinstein und Taub, erscheinen als Mitzschuldige verdächtigt, die Verübung des Verbrechens durch Wachstehen gefördert und erleichtert zu haben. Die Anklage stützt sich nebst den Zeugenaussagen auf „Widersprüche“ in den Depositionen der Angeklagten, sowie darauf, daß letztere ein Alibi nicht nachzuweisen vermochten. Der übrige Theil des offiziellen Berichtes beschäftigt sich mit dem zweiten Verbrechen, den Leichenbeschmuggel betreffend; diesbezüglich soll erwiesen sein, daß die gestohlene Leiche die einer in Marmaros-Sziget verstorbene Dirne Namens Flora Gavril sei. Der vierzehnjährige Moritz Scharf, der Sohn des Tisza-Eszlarer Schäters, bekanntlich der einzige Zeuge, soll unglaublich, wie „Pesti Naplo“ meldet, beim Anblieb seiner Eltern, die mit den übrigen Häftlingen im Hofe des Gerichtsgebäudes spazieren geführt wurden, ausgerufen haben: „Und doch sind sie die Mörder, was sie auch immer sagen mögen!“

Schweiz.

Durch Volksabstimmung ist der Impfzwang abgeschafft und das Gesetz zum Schutz der Patente abgelehnt worden.

Frankreich.

Präsident Grévy ist sehr vorsichtig. Langsam und bedächtig geht er mit der Bildung des neuen Ministeriums vor. Noch ist es ihm nicht gelungen, ein solches zu bilden. Der Wunsch Bieler ist, daß in diesem kritischen Augenblicke wenigstens Freycinet am Ruder bleibe. Die Gambettisten haben keine Aussicht.

— von Lesseps hält regen Verkehr mit Arabi, der mit seiner Legitimation reisenden Personen freien Verkehr gestattet.

Großbritannien.

London, 31. Juli. Der „Times“ zufolge wünschte der Prinz von Wales das nach Egypten gesandte Expeditions-Corps zu begleiten, gab aber dieses Vorhaben auf besonderen Wunsch der Königin auf. Das ist Gott sei Dank in Deutschland anders.

— Die Herzogin von Connaught, die Tochter des Prinzen Friedrich Carl, verabschiedete sich von ihrem Gemahl an Bord des „Orient“, woselbst auch der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog von Edinburgh, der Herzog von Cambridge, der Kriegsminister Chiders und viele Generale erschienen waren, um dem Herzoge und den Truppen Lebewohl zu sagen.

— Es heißt: die englische Regierung werde die Coöperation der Türkei in Egypten von der Bedingung abhängig machen, daß die Pforte durch eine abschließende militärische Convention sich verpflichte, die türkischen Truppen unter den Befehl General Wolseley's zu stellen. (Die wird sich halten.)

Türkei.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Konstantinopel am 25. Juli: Der Sultan ist keinem Einflusse so sehr unterworfen, als dem der Ulemas. Er ist im Vildiz-Kiosk umgeben von arabischen Scheikhs, deren ganze geistige Existenz im Koran aufgegangen ist, und von Rathgebern, welche es als seine hohe Mission erklären, den Islam, der von den Ungläubigen bedroht ist, zu retten. Die zahlreichen insurrectionellen arabischen Elemente würden dadurch einen wichtigen militärischen und religiösen Zuwachs erhalten und man begreift, daß sich der Sultan fast in der Unmöglichkeit befindet, Arabi Pascha zu bekämpfen. Arabi Pascha ist nicht blos unter den Fellahs und unter der gemeinen Klasse der Dienenden in Egypten sehr populär. Seit dem Beginne der mohamedanischen Zeitrechnung ist Egypten von Arabern, Shyriern, Kurden, Circassern, Türken und Marokkanern regiert worden; Arabi ist der erste Egypter, welcher in Egypten zur Macht gekommen ist, weil vor ihm stets nur Fremde die Gewalt besaßen. Die Fellahs wissen nur das Eine, daß Arabi einer aus ihrer Mitte sei und daß er die Türken und die fremden Giaurs bekämpfe. Die Ulemas gießen das Öl des religiösen Fanatismus in diese Flamme der nationalen Agitation und der Sultan hat bisher nur unwissende Agenten mit der Aufgabe betraut, seine Herrschaft über die drohenden Elemente zu wahren. Der Sultan sieht jetzt die beiden Gefahren, die ihn bedrohen, sehr klar vor sich. Auf der einen Seite schreckt ihn das englische Protectorat über Egypten, welches sich thatächlich heranbilden möchte, wenn die Türkei nicht selbst militärisch intervenieren sollte. Auf der anderen Seite sieht er Arabi als tonangebenden Helden und Meister Ober-Egyptens.

Egypten.

Die egyptische Frage heilt sich mehr und mehr in zwei verschieden zu behandelnde: Die Frage des Schutzes des Suezkanals und die der Pacificirung Egyptens. Sehr bemerk zu werden verdient es, daß Frankreich von der Allianz mit England mehr und mehr zurücktritt. — In der Nachbarschaft des Mariutsees sollen sich zahlreiche Beduinen schwärme gezeigt haben. — Die Zahl der bei den Massacres in Damanhur, Tantah und Mihsalla ums Leben gekommenen Christen wird auf 500 geschätzt.

Provinziales.

Grünenberg, 1. August. Ein Landmann, welcher eine Kuh zum hiesigen Viehmarkt gebracht hatte, über gab dieselbe, um nicht auf dem Markte warten zu müssen, einem anderen Verkäufer. Da er nach längerer Zeit seine Kuh an einem anderen Platze herrenlos wiedersah, führte er sie, nicht wissend, daß sie inzwischen verkauft war, mit sich fort. Der Käufer, welcher bald darauf erschien, glaubte es mit einem Diebe zu thun zu haben und veranlaßte dessen Verhaftung, bis sich die Sache

Breslau, 3. August. Fürstbischof Dr. Robert Herzog wird, wie die „Schles. Volksztg.“ schreibt, nachdem er einige Firmungsreisen in Oesterreich ausgeführt hat, Anfang September hierher zurückkehren, um Sr. Majestät hierselbst seine Aufwartung zu machen und dann sich an den bevorstehenden Priester-Exercitien zu beteiligen.“

heiden Damen aus Lima nur aufgenommen, um keinen anderen Menschen in die ganze seltsame Affaire hinein gerathen zu lassen und hat mich sogleich warnen wollen. Endlich bot sie mir, gewiß in guter Absicht, die Mittel zur Flucht. Du weißt also jetzt, liebes Herz, daß ihr feindselige Gedanken irgend einer Art ganz fern liegen.“ Helene atmete kaum. „Und das alles sagst Du mir erst heute, Robert?“ — „Weil ich Dich schonen wollte, Lenchen, und weil mir wirklich auch bei der ganzen Sache kein Mangel an Delicatesse gegen Dich vorzuwerfen wäre. Meine Thür wurde ungestüm geöffnet und Gräfin Julia stand auf der Schwelle. Ich konnte es nicht ändern.“ — „Oben? — Hiss, Himmel, Robert, sie war oben in Deiner Zelle.“ — „Ja, aber, bitte, laß es den Alten nicht hören, Liebste! Er ist aus Dankbarkeit gegen mich von seiner Instruction gräßlich abgewichen, hat etwas dnrhauß Unerlaubtes gethan — wenigstens wollen wir ihn dafür doch nicht anklagen!“

Helene hörte kaum, was Robert sprach; die letzte unerwartete Nachricht hatte geradezu vernichtend auf sie gewirkt. Jetzt ließ sich die Frage, welche so lange schon auf ihren Lippen schwelte, nicht mehr zurückdrängen. „Robert,“ sagte sie plötzlich, „beschreibe mir doch einmal das Innere Deiner Zelle. Wie ist sie eingerichtet?“ — „Sehr einfach,“ versetzte er, ohne im Augenblick ihren Gedankengang zu beobachten. „Wirklich äußerst anspruchslos, obwohl mir noch Bücher und ein Schreibstisch speciell gestaltet worden sind. Links an der Wand, fast ihre ganze Ausdehnung füllend, steht das Bett — (Fortsetzung folgt.)

nach amtlicher Untersuchung zur allseitigen Zufriedenheit aufklärte. (2. II.)

Hahnau. 2. August. Ein wahrhaft hünemässiger sächsischer Gardereiter wurde von zwei Civilisten als Arrestant durch die Stadt und zwar in das hiesige Stockhaus geführt. Der betreffende Soldat war ohne Urlaub in seine Heimath gekommen, um eine Hochzeit mitzumachen.

Fischbach. 1. August. In unserem Orte wohnen in diesem Sommer viel Sommergäste, u. a. im hiesigen Schloss seit Mitte Juni Frau Prinzessin Carl von Hessen, deren Sohne, der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich Wilhelm von Hessen und ihr Schwiegersohn, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich auch längere und kürzere Zeit hier aufhielten. Nächsten Donnerstag, den 4. d. M., trifft die Fürstin zu Lippe-Detmold hier ein.

* **Buchwald.** Gestern fand wie alljährlich in der festlich geschmückten Kirche das Bibelfest hier selbst statt. Die zahlreichen Sommergäste, welche außer den Inwohnern der umliegenden Dörfer herbeigeströmt waren, gaben dem Fest ein buntes Gewand. Reichlich belohnt sollten Alle werden, welche des Wetters Unbill nicht gescheut und sich in andächtiger Stimmung um die Kanzel versammelt hatten. Denn mächtige Speise wurde den Zuhörern aus dem reichen Füllhorn des Festredners, Hofprediger Lange, gereicht, und mit Strömen erquicklicher Veredsamkeit die Durstenden getränt. Redner hatte den Text gewählt 2. Könige 13. 14, in welchem der siechende Elija dem König Joas befiehlt, einen Pfeil gen Osten zu schießen, einen Pfeil des Heils vom Herrn, einen Pfeil des Heils wider die Syrer, und du wirst die Syrer schlagen bis sie aufgerieben sind. Mit seiner seltenen künstlerischen Gestaltungsgabe wandte der große Kanzelredner den Text auf die Heutzeit an, ermahnte zum Muth, zur Ausdauer und zur Zuversicht im Kampfe gegen die Heerschaaren des Unglaubens; als Kampfmittel das Wort Gottes, die Bibel, empfehlend, welches bis jetzt noch siegreich durch alle Jahrtausende geblieben sei und noch ferner des Sieges Gewissheit auf seinem Gürtel trage. Es waren tiefwirkende Worte, welche wohl dazu beitragen, den Kampfesmuth in der bewegten Heutzeit zu stärken und neu zu beleben. Nach einem Männergesang, welchen einige Geistliche und die Herren Lehrer ausführten, gab Herr Pastor de le Roi den Jahresbericht. Mit feurigen Worten schilderte Redner die Macht des biblischen Wortes, welches, wenn auch in Rom keinen Anfang findend, doch die Bahnen sich geöffnet habe bis in die Eisselber Sibiriens, in die Wüsten Mittel-Afrika's und in die einsamen, scheinbar verlassenen Felseninseln des großen Oceans. Ergriffend schilderte der Berichterstatter die Einführung des Christenthums auf Madagaskar und die einfache aber eindrucksvolle Art, in welcher die Königin eine einfache Bibel als Grundstein ihres Glaubens und als Fundament, auf dem die Kirche ihres Staates ruhen sollte, darlegte, als sie die neue Religion in ihren Staaten verkündigte. Es würde Spalten füllen, die reichen Gedanken wiederzugeben, welche beide Redner über die Versammlung ausschütteten; jedenfalls verließ wohl Niemand das Gotteshaus ohne das Gefühl, etwas Dauerndes gewonnen zu haben. — Später fand eine Conferenz der Freunde der Bibelverbreitung statt, in welcher manche Frage angeregt und bewegt wurde. Wie alljährlich, so bewirthete auch heute der edle Besitzer und Vorsitzende des Vereins die sämtlichen Anwesenden auf das Reichtumste und Gastfreiste. Möge das Interesse an der Bibelverbreitung durch dies köstliche Fest wieder an Kraft gewonnen haben.

* **[Aus dem Gebirge.]** Nachträglich geht uns noch folgender Bericht eines Touristen zu: Die Zerstörungen an Uerbauten, Wiesen, Schleusen in Agnetendorf sind bedeutend, doch im Verhältnis zu den österreichischen Orten gering. Der Weg nach Peterbaude ist gut. Von Peterbaude bis Spindelmühle war der arg zerrissene Weg schon am Sonntage meist hergestellt und gut passierbar. Verlässt man hier den Weg und geht an die Elbe hinunter, so findet man eine Ahnung von der furchtbaren Gewalt der durch den Wolkenbruch herabgeführten Wasser. Steine, in dem Umsinne einer Commode, sind wie Bälle fortgewälzt worden und 60- bis 80jährige Fichtenstämme liegen zu Hunderten theils an den Ufern, theils im Strom mit der Wurzel, aber der meisten Aeste und der ganzen Rinde beraubt, aufgethürmt. Ein Theil dieser Bäume und Steine haben in Spindelmühle und weiter mit den Wassern ihre verheerende Wirkung geübt. In Spindelmühle wurde dem Müller der Stall mit 5 Kühen und 2 Biegen weggerissen, ein Pferd hat sich zwar an's Ufer gereitet, verendete aber dort an den erlittenen Stößen. Mit dem mehrfach erwähnten Landauer verhält es sich so: Der Kutscher fuhr mit den vier Damen von Spindelmühle auf der Ufer-Kunststraße (deren Wiederherstellung mindestens 100 000 Gulden kosten wird) nach Hohenelbe. Der vorsichtige Kutscher berechnete, daß er nicht im Stande sein dürfe, dem heranstürzenden Wasser Borsprung abzugewinnen, nötigte die Damen zum Aussteigen, strängte die Pferde ab und stieg mit Pferden und Passagieren den Berg

hinauf. Von hier aus sah er seinen Landauer davon schwimmen. Das Forsthöreherhaus in Spindelmühle wurde von den Fluthen in die Höhe gehoben und fortgetragen. Andere gefährdete Besitzer retteten rechtzeitig ihr Vieh und einen Theil des Mobiliarbesitzes. Viele Häuser können nur mit großen Kosten wieder hergestellt werden. Die Thalwiesen sind verschwunden, an deren Stelle schneeweisse Steinfelder. Die Gasthäuser sind unversehrt und mit Fremden besetzt. Der Weg am Ziegenrücken hinauf zur Wiesenbaude war theilweise hergestellt und dürfte nunmehr vollständig reparirt sein. Der Weg von der Wiesenbaude durch den Melzegrund war theilweise reparirt und gut passierbar. Die Beschaffenheit der Orte Krummhübel, Arnsdorf, Seidorf &c. dürfte bekannt sein. In Oesterreich war in der kurzen Zeit überraschend viel an den Wegen verbessert worden. Dies dürfte seinen Grund darin haben, daß dort mehrere Fabriken ganz zerstört und viele Arbeiter brotlos geworden sind. So in Aupa aus zwei Fabriken 700 Arbeiter. Wo dort prächtige Kunststraßen waren, hindern heute haustiefe Löcher jede Passage und es wird viele und schwere Arbeit nötig sein, das Material zur Ausfüllung aller jener Löcher herbeizuschaffen.

Sociales.

Hirschberg. den 3. August.

* Unserm Versprechen gemäß, den Zollartikel des "Boten" bis auf den letzten Athemzug durchzuführen, ist nur noch zu erwähnen, daß, wie vorauszusehen, jenes Blatt sich schließlich auf's Schimpfen gelegt hat und uns heut mit einer Fluth angenehmer Epitheta, die wir zum Ergözen unserer Leser am Schlusse wiedergeben, überhäuft hat. Auläß hierzu will ihm ein "Eingesandt" in unserem Blatte gegeben haben, welches, nur der Wahrheit folgend, zu sagen sich erlaubt hat, daß jenes Blatt im Solde der Juden stehe, eine Wahrheit, die doch albekannt ist; denn jedes Kind in Schlesien weiß, welche Namen im Auffichtsrath des "Boten" figuriren, in welchen Händen sich die Hauptaktionen jenes Blattes befinden und weß Glaubens Diejenigen sind, welche den Haupteinsluß auf den Wechsel der Redaktionen &c. daselbst ausüben. Der Ausdruck "im Solde der Juden" ist daher durchaus kein Schimpfwort, sondern ein jedem bekanntes thatsächliches Factum, weshalb wir auch durchaus nicht begreifen, wie die Redaktion den Ausdruck als "Koth" und den Einsender als "Straßenjungen" bezeichneten kann, der ihn geworfen habe. Wir würden an Stelle der Juden (welche wir nie wagen würden, mit so wenig reinlichen Beiworten wie "Koth" zu bezeichnen) die Entrüstung des "Boten" sehr übel nehmen, da der Ausdruck: "im Solde der Christen" doch sicherlich nirgends Anstoß erregen würde.

Wenn der "Bote" dazu mit heuchlerischer Miene sagt, er kenne keine religiösen noch Rassenunterschiede, so straft er durch die blonde Wut, in der er oben sich erging, am meisten sich selbst Lügen; auch hat er durch die Ausdrücke "Orthodoxe", "Mucker", "Clerikale", "Heuchler" u. s. w. an unzähligigen Stellen schlagend bewiesen, daß er für die Gläubigen in aller Confessionen leider sehr wohl religiöse Unterschiede kennt.

Schließlich läßt der "Bote" ein kleines Feuerwerk der wohl langverhaltenen Schimpfworte los und ergibt uns, zum Beweise daß er schimpfen könne, woran noch Niemand gezweift hat, mit folgenden lieblichen Bezeichnungen:

"Organ der verlogenen Agitatoren, Organ für Depechennachdruck, Organ Derjenigen, die keine Communalsteuern bezahlen und am meisten über unsere communalen Angelegenheiten schimpfen, Organ der Hirschberger conservativen Bucherer, Organ der gewesenen Polizisten für dunkle Wechselangelegenheiten &c. An der nötigen Auswahl fehlt es uns nicht."

Für uns sind diese Ausdrücke nur willkommene Siegeszeichen, Zeichen dafür, daß die Gründe zu Ende sind und daß das fortschrittliche Organ der Macht der Thatsachen wieder einmal hat weichen müssen; denn es weiß sich wiederum nicht anders zu helfen, als daß es — schimpft!

** Wie wir bereits gestern berichteten, unternahm der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen eine Spazierfahrt vom Bahnhof Zillerthal über Stönsdorf, Märzdorf, Giersdorf nach Hermsdorf u. &c., woselbst das Diner eingenommen wurde, an welchem sich gegen 250 Personen beteiligten. Abends gegen 9 Uhr trafen die einzelnen Equipagen, welche die Gesellschaft unserer Stadt wieder zuführten, am hiesigen Bahnhof ein und gegen 9 1/2 Uhr dampfte der Extrazug wieder nach Breslau zurück. Viele Festteilnehmer benutzten auch den Berliner Zug zur Weiterfahrt. Sowohl wie am Mittag, hatte sich auch gestern Abend eine zahlreiche Zuschauermenge auf dem Bahnhof versammelt.

** Heut hatten wir Gelegenheit, zum ersten Mal die wieder den Rathhausturm zierenden neuvergoldeten Zifferblätter der Thurmuhr in Augenschein zu nehmen. Es dürfte demnach in kürzester Zeit der Bau des Rathhausturmes beendet sein.

— Die Parade des 6. Armee-Corps vor Seiner Majestät dem Kaiser und König findet am 8. September zwischen Scheibitz, Peterwitz und Vorwerk Peterhof statt. Das Corpsmanöver wird am 9. September in dem Terrain zwischen Wildschütz-Scheibitz-Peterwitz-Kunersdorf-Klein-Dels-Pühla und Mirkau abgehalten. — Die Übungen des 5. gegen das 6. Armee-Corps werden am 11., 12. und 13. September zwischen Trebnitz und der Straße Breslau-Dels stattfinden. Am 11. und 12. September Bivouat sämtlicher Truppen.

— [Offene Stellen.] Bürgermeister in Landeck (Westpr.) Gehalt 1200 Mark und 300 Mark Bureauunkosten-Gutschädigung. Meldungen bis 20. August an Stadtverordneten-Vorsteher Streh. — Für versorgungsberechtigte Militäranwärter. Kanzlist bei der Provinzial-Verwaltung zu Danzig mit 1200 Mark und eben eben mit 1100 Mark. — Bauschreiber bei der königlichen Intendantur des 3. Armee-Corps mit 125 Mark monatlich. Meldungen beim Garnison-Bau-Inspector Busse in Brandenburg a. d. H. — Zwei Buhnenmeister-Aspiranten bei Wasserbau-Inspektion zu Ratibor mit je 2,50 bis 3 Mark Tages-Diäten. Meldungen beim Königlichen Ober-Präsidium — Oderstrombau-Verwaltung — Breslau. — Polizeisecretair mit 1800 Mark Gehalt, mit Erhöhung bis auf 2400 Mark beim Magistrat in Schweidnitz.

— Wir machen die Landwirthe in ihrem Interesse darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre häufiger als sonst im Roggen, besonders im Sommer-Roggen, vor kommende Mutterkorn sorgfältig auszulesen. Bekanntlich röhrt diese frankhafte Mizibildung von einem Pilz (Claviceps purpurea T.) her und ist, wenn unter Brot verbacken und genossen, Ursache der Kornstaufe, Kribelkrankheit (Ergotismus), welche oft einen tödlichen Verlauf nimmt. Das sofort während der Ernte ausgelesene Mutterkorn wird in Apotheken gern gekauft und lohnt die geringe Mühe des Auslesens.

— [Ein Hausmittel.] Der "Königsb. Hartungischen Btg." geht von ärztlicher Seite folgende Mittheilung zu, die wir im Interesse unsrer Mitbürger zu veröffentlichen nicht unterlassen wollen. In der jehigen Zeit erkrankt so vielfach Menschen an Diarrhoe und greifen dann, um dieselbe zu stillen, fast regelmäßig zu verschiedenen Tropfen, die in der Apotheke zu kaufen sind und in der Regel Opium enthalten. Nichts falscher als dieses! In solchen Fällen ist es das Beste, wenn man einen Göffel Palmöl (Rizinusöl) einnimmt und darnach eine Tasse Pefferminzthee trinkt. Auf diese Weise wird mit der Krankheit auch gleich die Ursache derselben beseitigt.

Gartenkalender für Monat August.

Ostergarten: Obstkerne gesammelt — nur von den reifsten Früchten. Oculiren auf's schlafende Auge fortgesetzt. Obstbäume zu stützen, von Räuberzweigen und Wurzelschößlingen zu säubern; — düngen. Triebe der Spalierbäume zu heften.

Gemüsegarten: Erdbeer-Ausläufer zu pflanzen. Gurken und Melonen sind zur Nachreife auf Bretter zu legen. Schnitt- und Spargelkohl werden nun in nicht frisch gedüngtes und zu tief umgegrabenes Land gesetzt; dessgl. frühe Kopfsalate, Erbsen, Teltower Rüben, Spinat, Winterrettig zu säen. Zwiebelgewächse werden aufgenommen zur Nachreife.

Blumengarten: Beginn des Einkammelns von Blumensamen. Alter Buxbaum umzulegen. Verbenen gesetzt. Bewurzelte Nelkenzweige werden verpflanzt. Abgeblühte Stauden gereinigt. Lilien &c. umgepflanzt. Alte Stöcke von Aurikeln &c. getheilt. Alte Topfpflanzen bekommen frische Erde. Winter-Lack und Levkoen in Töpfen gepflanzt und schattig gestellt. Rosen noch oculiren.

Producten-Bericht.

Breslau. 3. August. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen, zu steigenden Preisen gut verlänglich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,50 — 21,80 — 22,50 Mt., gelber 20,50 — 21,50 — 22,00 Mt., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen, in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,60 — 14,80 — 15,20 Mt., feinster über Rotz.

Gerste, gut verlänglich, per 100 Kilogr. 11,70 — 12,20 Mt., weisse 12,80 — 13,80 Mt. — Hafer, preishaltend, per 100 Kilogr. 13,00 — 13,70 — 14,50 — 15,00 Mt., feinster über Rotz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,20 — 14,20 — 15,40 Mt. — Erbsen, mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 15,00 — 16,00 — 17,00 Mt., Victoria 18,50 — 19,50 — 20,50 Mt. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50 — 18,50 — 19,00 Mt. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 — 15,80 Mt., blaue 12,80 — 13,80 — 14,80 Mt. — Widen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80 — 14,80 — 15,50 Mt.

Datteln in sehr fester Stimmung. — Winterraps per 100 Kilogr. 23,50 — 25,25 — 26,25 Mt. Winterrüben 23,25 — 25,00 — 25,50 Mt. — Rapskuchen sehr, per 50 Kilogr. 7,20 — 7,50 Mt., fremder 6,50 — 7,00 Mt., per September-October 7,00 — 7,20 Mt. — Leinuchen ruhig, per 50 Kilogr. 8,80 — 9,00 Mt., fremder 7,80 — 8,60 Mt.

Kleesamen ohne Umsatz.

Mehl, gute Kauflust, per 100 Kilogr. Weizen sein 31,50 bis 32,00 Mt. Roggen-Hausbacken 22,00 — 22,75 Mt. Roggenfuttermehl 10,00 — 10,75 Mt., Weizenkleie 8,50 — 9,25 Mt.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Cabinet des Kaisers gelangte an den Bürgermeister Stoll in Rosenheim, dessen Tochterlein die Ehre hatte, Se. Majestät am 17. Juli dort zu begrüßen, ein sehr freundliches Schreiben, welchem ein Etui mit goldenem Kreuze zum Andenken für die Kleine, die ihren Gruß so prächtig gesprochen, beigelegt war. Das in mattem Golde gefertigte Kreuz ist in der Mitte mit einer außerordentlich schönen Perle geschmückt.

— [Was los ist.] Steuern endlos — Volk glaubenslos — Schule religionslos — Verwirrung heilflos — Politiker tacitlos — Presse gottlos — Theater schamlos — Sitten zügellos — Aufklärung hirnlos — Schwindeler maßlos — Geschäft creditlos — Böbel gewissenlos — Ehrlichkeit ruhmlos — Armuth schutzlos — Jugend zuchtlos — In der Welt der Teufel los.

— Welche Nehnlichkeit hat Wien mit einem wenig sprechenden Menschen? Antwort: Beide sind einsilbig.

Die häusliche Erziehung

von Dr. Scheibert,
Provinzial-Schulrat a. D. und Geheimer Regierungs-Rath.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Haus muß aber auch seinerseits diese Aufgaben in dem gedachten Sinne handhaben. Die Eltern müssen beim Anfertigen derselben Beobachter aber nicht Anleiter, Zuschauer wohl, aber nicht Helfer sein. Es ist darum

recht verkehrt und zweckwidrig, wenn sich ein Familienmitglied oder gar ein bestellter Helfer mit dem Schüler an den Arbeitstisch setzt, um zu wachen, zu mahnen, zu treiben, auf Fehler und Mängel und Schwächen hinzuweisen, wohl auch gar durch guten Rath Hilfe zu leisten. Das ist vom Uebel. Dabei hört das Selbst-Wollen, Selbst-Treiben, das Selbst-Arbeiten des Böglings auf; er geht nur an Krücken und wird willens-lähm. Wohl mag diesen Mißgriff der Eltern ihr Wunsch entschuldigen, daß das Kind mehr lernen, besser vor dem Lehrer bestehen, rascher im Wissen forschreiten, seine Mitschüler überholen möchte. Das wird vielleicht erreicht, aber die Willenskraft bleibt ungeprobt und ungetübt. Das Leben weist ja nur zu viele auf, die immer eines Leithammels und Steckentreibers bedürfen. Ein noch weiterer und tieferer Schaden erwächst hieraus, daß dabei dem Kinde der Gedanke an eigne Verpflichtung und Verantwortlichkeit schwindet. Die größte und tiefste Schädigung liegt auf dem sittlichen Gebiete. Das Kind weiß, daß der Lehrer nur sein Thun, seine Leistung haben will; daß der Lehrer jede fremde Hilfe und alle unerlaubten Hilfsmittel verboten hat; daß er den, welcher fremde Arbeit für eigene ausgiebt, als Lügner und Betrüger bestraft: das alles weiß das Kind, es weiß aber auch, wieviel Anteil an seiner Arbeit der beaufsichtigende Helfer hat. Und doch gibt er sie als die seine vor dem Lehrer aus. So nährt und deckt das Haus die Kindeslüge. Wenn das Haus Glieder hat, welche das Kind in Schulgegenständen

den üben und fördern können, so geschehe es; hat es Geld zur Bestellung von Privat-Lehrern, so werde es darangewandt, wenn man es für nötig oder auch nur für wünschenswerth hält; aber eine Haushilfe bei den aufgegebenen Schularbeiten sei und bleibe ausgeschlossen. Selbst dann, wenn das Kind verzagend um solche Hilfe bittet, dann noch spreche der Vater, wie schwer es ihm auch ankommen möge: Dir und nicht mir ist die Aufgabe gestellt; deinen Willen und dein Können und nicht meines will der Lehrer sehen.

Die rechte Hilfe des Hauses soll aber und darf dem Böglings nicht fehlen. Sie ist freilich mühseliger als das Antworten auf Schülerfragen. Kurze Worte mögen diese Hilfen und den Mittgang mit der Schule andeuten.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 3. August 1882.

Per 100 kg. Weißer Weizen 22.50 — 21.00 — 19.60 M. Gelber Weizen 21.80 — 20.40 — 19.00 M. Roggen 15.80 — 14.00 — 13.40 M. Gerste 14.80 — 13.40 — 13.00 M. Hafer 16.80 — 16.00 — 15.80 M. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.10 — 1.05 M. Eier die Mandel 0.70 — 0.65 M.

Schönau, 2. August 1882.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 20.50 M., mittel 20.00 M., leicht 19.50 M. Roggen, schwer 15.80 M., mittel 15.30 M., leicht 14.80 M. Gerste, schwer 13.50 M., mittel 13.00 M., leicht 12.50 M. Hafer, schwer 14.80 M., mittel 14.60 M., leicht 14.40 M. 1/2 kg Butter, beste 1.10 M., geringe 1.05 M.

Allgemeiner Anzeiger.

In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. hat das Hochwasser in verschiedenen Ortschaften des Kreises arge Verheerungen angerichtet. Die Dorfstraßen sind vielfach zerstört, Brücken und Stege sind fortgeschwemmt und einer Menge von Häusern sind schwere Beschädigungen zugefügt worden.

Am schwersten sind die Ortschaften Agnetendorf, Saalberg, Hernsdorf, Krummhübel, Querseiffen und Erdmannsdorf betroffen worden.

Der angerichtete Schaden hat einen Umfang angenommen, daß die Kräfte der Verunglückten nicht ausreichen, denselben wieder auszubessern.

Fremde Hilfe thut daher dringend noth und ich ersuche deshalb die Magisträte, sowie die Guts- und Gemeindevorstände des Kreises, sich allerschleunigst der Sammlung milder Beiträge zu unterziehen und den Ertrag derselben nebst einem Verzeichniß der Geber recht bald an die Kreis-Communal-Casse hierselbst abzuliefern. Die genannte Kasse wird auch jeden Beitrag einzelner Geber entgegennehmen.

Hirschberg, den 22. Juli 1882.

Der Königliche Landrath.

Prinz Reuß.

Zur Bequemlichkeit der Beitragenden ist auch in der Stadt eine Sammelstelle für die Neverschwemmt eingerichtet und hat Herr Louis Schultz die Güte gehabt, dieselbe zu übernehmen.

Unter heutigem Date übernimmt Herr Reinhold Ende jun., Arnsdorf, eine Niederlage meiner Nachelöfen und ist derselbe in der Lage, solche zum Fabrikpreise abzugeben.

R. v. Treskow,

Cunnersdorf.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich einem geehrten Publizist von Arnsdorf und Umgegend: Nachelöfen in feinster Ware, in allen Farben und Mustern. Ferner sämmtliche zum Ofenbau erforderlichen Gegenstände, Dach- und Mauerziegel, Tafelroste, Roststäbe, Thüren von Blech, Messing, Gusseisen, mit gewöhnlichem und hermetischem Verschluß. Patent-, Falz-, Walz- und Ringplatten mit und ohne Thüren, Bratkästen, elegant gearbeitet, mit Fall- und Flügelthüren, Ofenköpfe, Wasserpflannen, Rauchrohre von Eisenblech und Thon, zu sehr billigen Preisen.

Reinhold Ende jun.,

Arnsdorf.

Ich halte Sprechstunde täglich Vormittags von 8 bis 10 Uhr, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Dr. Hantzsch, prakt. Arzt, Burgstraße. 2171 Specialität: Kinder- und Hautkrankheiten.

Schwarze Schürzen in Cashemir und Alpacca, einfach und elegant, angekommen; Rüschen, Spitzen, spanische Blonden empfiehlt zu billigen Preisen.

Anna Ratey, Promenade 9.

Gutsdorfer Melis in großen Broden von ca. 20 Pf., à 46 Pf. per Pf., empfiehlt als beachtenswerth 2120

Paul Spehr.

Studenten- und Commers-pfeifen, wie alle einzelnen Pfeifentheile empfiehlt in größter Auswahl 2170

Emil Jaeger.

Ein Stehpult preiswerth zu verkaufen bei G. Neidlinger.

Ein größeres Quantum gut gereinigten, keimfähigen 2093

Winter-Roggen vorjähriger Erntete verkauft das Dominium Schreibendorf Kreis Landeshut.

Den geehrten Damen von Hirschberg und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein **Puß-Geschäft** (vorm. F. Schliebener) mit heutigem Tage an Fräulein **Anna Steger** abtrete. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte solches auch auf meine Nachfolgerin übergehen zu lassen.

Emma Berndt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich, daß meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen, indem ich stets bemüht sein werde, dasselbe durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Gleichzeitig beabsichtige ich mit dem bisherigen **Puß-Geschäft** ein **Atelier** und **Lehrschule für Damenschneiderei** zu verbinden, für welches Unternehmen ich um geneigte Unterstützung bitte.

Hochachtungsvoll

Hirschberg, im August 1882.

2169

Anna Steger,

vorm. F. Schliebener.

Die Wein-Handlung

en gros und en détail

Louis Schultz, Hirschberg i. Schl.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager garantirt reiner Weine und Spirituosen, als:

Bordeaux	von 1,10 Mk. bis 6.— Mk. pro Flasche
Pfälzer und Rheingauer Weine	= 1,10 = 12,— = =
Ober- und Nieder-Ungar-Weine	= 1,50 = 7,50 = =
Mosel	= 1,— = 7,— = =
Sherry	= 2,— = 4,— = =
Malaga	= 2,50 = 4,— = =
Madeira	= 2,— = 4,— = =
Marsala	= 2,— = 3,— = =
Lagrima Christi	= 1,75 = 2,— = =
Capwein	= 2,50 = 3,— = =
Rum	= 1,50 = 3,— = =
Arac	= 2,50 = 3,— = =
Cognac	= 2,50 = 6,50 = =

Proben stehen gratis zu Diensten.

Des Königl. Bair. Hoflieferanten C. D. Wunderlich feinste

Veilchenseife,

ausgezeichnet durch wohlschen und nachhaltigen Wohlgrech, zugleich beste Rasierseife, da sie das Messer nicht angreift und guten Schaum giebt. Allein-Verkauf à 50 Pf. bei Herrn Victor Müller, vorm. A. P. Menzel. 2105

Ein halbes Viertel-Poos zur be vortheilten Hauptziehung zu verkaufen. Adresse unter L. 93; Exped. dieses Blattes erbeten.

Einen Forstlehrling von christlichen Eltern, mit genügender Schulbildung, sucht zum 1. October c.

Schulz, Revierförster, Hohenleibenthal.

Gesucht zum halbigen Antritt ein ordentliches, in aller häuslichen Arbeit erfahrenes und für die Küche brauchbares Mädchen. Zu melden mit Buch in Mittel-Billerth bei Frau Bertha Exner.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigäss zum 1. October zu vermieten Gerichtsgasse 2.